

INTEGRATIONSBUREAU
des EPD und EVD

Bern, den 14. September 1976

770.315 - B/rs

VERTRAULICH

Herrn Direktor Jolles
Herrn Minister Sommaruga
Schweiz. Mission bei den EG, Brüssel

EFTA-Gipfel;
Multilateralisierung der Gemischten Ausschüsse

- 1 Zur Zeit wird verschiedenorts die Idee erwogen, die Gemischten Ausschüsse der FHA zu multilateralisieren und in einem solchen Gremium das bisher unter Pt. 1 der Traktandenliste behandelte Thema des "guten Funktionierens des FHA in seinem allgemeinen Zusammenhang" unter allen Beteiligten zugleich zu besprechen. Die Idee hat etwas Bestechendes, Staatsmännisches an sich: Die "gesamteuropäische Lösung" soll auf institutioneller Ebene ihren Ausdruck finden und darauf hinweisen, was sie hätte sein sollen: eine grosse Freihandelszone. Die oft genannten äusseren Bedingungen des Freihandels, an der Hypothese von deren Existenz das westeuropäische Abkommensnetz aufgehängt worden ist, soll ihrer multilateralen Auswirkungen wegen auch multilateral behandelt werden. Konjunktur, Inflation, Währung etc., während weniger globale Probleme wie Lizenzen, Höchstpreise, Auspuffrohre und Alkoholgebühren im mehr intimen Rahmen der bilateralen Ausschüsse, gewissermassen "en famille" angegangen würden. Wahrlich ein visionärer Vorschlag, der mich, der ich vom Bund dafür besoldet werde, Europäer zu sein, eigentlich begeistern sollte. Wenn dem nicht so ist, so auf Grund einer Skepsis, deren Vorhandenheit ich zwar bedaure, ohne indessen ihre Berechtigung leugnen zu können.



- 2 Da die schweizerische Europapolitik für die Politik Europas nicht bestimmend ist, hängt die Verwirklichung der genannten Idee nicht von uns ab. Das "divide et impera" Brüssels, das mit ein Grund für die bilaterale Ausgestaltung der FHA gewesen ist, dürfte auch im vorliegenden Falle die Gemeinschaft zu einer zurückhaltenden Reaktion veranlassen, ausser sie würde dem Zynismus eines Rationalisierungsdenkens verfallen, etwa in dem Sinne: Das allgemeine Traktandum ist ein derart platonischer Zeitverlust, dass es ebensogut und schneller mit allen EFTA-Staaten gemeinsam erledigt werden kann. Letzteres würde indessen dem Sinn, den wir dem Gemischten Ausschuss von Anfang an verleihen wollten, widersprechen.

- 3 Angenommen aber die Gemeinschaft ermanne sich und überwinde die Furcht, dass ihre eindrückliche Gemeinsame Politik in Konjunktur-, Inflations- und Währungsbelangen im multilateralen Gemischten Ausschuss "wie ein Zucker im Tee" aufgelöst werde, was wäre alsdann von einer solchen Tagung zu erwarten? Würde eine derartige Zusammenkunft nicht eine Gemeinsame Politik der EFTA voraussetzen - das alte Dilemma -, und wenn nein, was hätten die EFTA-Staaten zu bieten? Portugal würde über seine missliche Wirtschaftslage lamentieren, Oesterreich erliesse sich zum innenpolitischen Gebrauch in grossräumigen Tiraden, das diplomatische Nicken der Zuhörer als Zustimmung deutend, Schweden würde mit seinem sozialen Kollektivglück missionieren, Norwegen arrogant seinen EWG-Kater überdecken, die Isländer sprächen vom Fisch und Finnland würde schweigen; kurz: das Ereignis würde materiell auf Seiten der EFTA von der Schweiz bestritten, einmal mehr hervorragend und dreisprachig, aber erst im letzten Moment vorbereitet, nur mit dem Merkmal, dass sie - im Gegensatz zu den FH-Verhandlungen - eine Führung ohne Gefolgschaft auf sich nähme, da die berühmte Heterogenität der EFTA-Staaten gleich nach Ueberschreiten des handelspolitischen Liberalisierungsgrundsatzes aufzubrechen drohte.

- 4 Was hätte die EWG zu bieten? Art. 113 EWGV, Abs. 3 verpflichtet die Mitgliedstaaten, die zum grössten Teil einst Welt- oder Grossmächte waren, zu schweigen. Ihr Sprecher, die Kommission, darf hinwiederum nur sagen, was die zum Schweigen Gezwungenen ihr zu sagen erlauben, und dies ist - was als psychologische Reaktion durchaus verständlich ist - wenig, ganz abgesehen von den Divergenzen, welche die Mitgliedstaaten in wirtschaftspolitischen Belangen spalten. Die Gemeinschaft ist zu einer schweigenden Mehrheit geworden. Der Art. 113 EWGV, der das "Europe speaking in one voice" hätte verursachen sollen, hat weitgehend den gegenteiligen Effekt gezeitigt, und dies um so mehr, je publikumswirksamer das Podium zu sein scheint. "Andere schwiegen alleine, wir aber schwiegen gemeinsam..." Ist es da erstaunlich, dass einige Mitgliedstaaten hin und wieder die ehelichen Fesseln des Gemeinsamen Aussenzolles sprengen, um in den welkenden Gärten Rambouillets oder in jugendverleihenden Abenden, die sich befreiend über Puerto Rico legen, jagend oder plaudernd zu verweilen, und sei es nur für einen Augenblick? In die Gemeinschaft zurückgekehrt, hätten sie als solche der EFTA kaum etwas zu sagen, da die sie gemeinsam interessierenden Probleme nur mit den USA und Japan gelöst werden können und damit in den Rahmen der OECD gehören.
- 5 Der Weisung des Direktors der Eidg. Handelsabteilung folgend, möchte ich festhalten, dass wir uns bei der Verwirklichung der Kreisky-Ideen stets wieder die Frage zu stellen haben, in welchen Bereichen wir alleine stärker sind als im Verein mit unsern unterschiedlichen EFTA-Partnern. Es will mir scheinen, doch kann ich mich täuschen, dass dies bei den Gemischten Ausschüssen, die wir nach wie vor anführen, der Fall ist. Es ist den beiden bisherigen Chefs der Schweiz. Delegation gelungen, die Gespräche auf einem anspruchsvollen und konstruktiven Niveau zu halten, ohne die Übung zu einem Weiheakt der gegenseitigen guten Beziehungen werden zu lassen. Dies ist ein Erfolg, der angesichts der Sprödigkeit des EWG-Gesprächspartners nicht selbstverständlich ist. Er

beruht auf Vorbereitung und geistiger Präsenz in der Sitzung selbst, die beide für die Gemeinschaft offenbar genügend Herausforderung bedeuten, dass sie in ein - wenn auch noch recht formelles - Gespräch eingewilligt hat. Den "Acquis" eines solchen Dialoges zu Gunsten eines multilateralen Treffens, bei dem die meisten Delegationen lediglich eine Deklaration vorlesen, aufzugeben, scheint mir auch deshalb nicht unbedingt empfehlenswert zu sein, weil dann der verbleibende bilaterale Gemischte Ausschuss Aufgaben zu verrichten hat, die das Niveau von Experten nicht überschreitet, womit er eindeutig abgewertet wird, ein Effekt, der unserer ursprünglichen Sinngebung widerspricht.

6. Diese eher pessimistischen Gedanken eines Beamten, der schweizerischerseits bisher alle Gemischten Ausschüsse aktiv miterlebt hat, stellen nicht den Anspruch, der Weisheit letzter Schluss zu sein. Sie entspringen vielmehr der Sorge, wir könnten eine mühsam erarbeitete und heute bestehende Substanz gegen eine Vervollkommnung der integrationspolitischen Form eintauschen. Der Vorschlag eines multilateralen Gemischten Ausschusses, für dessen Verwirklichung gute Gründe vorgebracht werden können, ist seiner Zeit voraus und hat als Entwurf eines Zieles zweifelsohne die Wirkung einer Herausforderung, Herausforderung aber vor allem an die Adresse der EFTA-Staaten selbst, die Koordination ihrer Wirtschaftspolitiken einer grösseren Disziplin zu unterwerfen. Solange die EFTA-Staaten nicht mehr Gemeinsames erarbeitet haben, fehlt ihrer gemeinsamen Konfrontation mit der Gemeinschaft Halt und Gehalt, so dass sie doch je einzeln der Kommission gegenüberstünden. Alsdann ist indessen die bilaterale Formel vorzuziehen, weil die Gefahr, die Mitverantwortung für die Politik der EFTA-Partner zu tragen und gegen sie ausgespielt zu werden, rechtlich und faktisch keine Begründung findet.

(Franz Blankart)